Jacob Arjouni

# »Cherryman jagt Mr. White«

Theaterpädagogisches Material

## Sehr geehrte Pädagoginnen und Pädagogen,

eine immer größer werdende Akzeptanz von rechtsextremen Einstellungen belegt unter anderem die von der Friedrich-Ebert-Stiftung herausgegebenen Studie »DIE MITTE IM UMBRUCH - Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2012«. Vor diesem Hintergrund suchten wir einen Stoff, der sich mit ebensolchen Haltungen auseinandersetzt.

Mit »Cherryman jagt Mr. White« von Jakob Arjouni fanden wir eine Geschichte, die noch weit über die gesuchte Thematik hinausweist. Angesiedelt im Umfeld der neofaschistischen deutschen Bewegung wird hier eine große und grundsätzliche Frage an die Zivilisation aufgeworfen: »Kann Gegengewalt eine Antwort sein?« Parabelhaft wird der Wandel eines jungen Mannes vom Opfer zum Täter erzählt. Die Frage, die am Ende im Raum steht, ist verstörend: »Um Ihre Familie, Ihre Freunde vor Mördern zu schützen, würden Sie da nicht auch alles machen? Sogar selber zum Mörder werden?«
Wie kann man mit und auf dem Theater das Bewusstsein für diese Frage schärfen?

In der Inszenierung »Cherryman jagt Mr. White« sehen wir die Geschichte als Erinnerungsarbeit des Protagonisten nach einer Katastrophe. Das bedeutet, wir schauen aus seiner Perspektive auf bereits Geschehenes. Er kann einsteigen in sein vergangenes Erleben und auch wieder aussteigen. Er kann die Zeit anhalten, sich Teile von Situationen wieder und wieder vor Augen führen. Er versucht zu verstehen, was passierte. Er will sein Tun und die Konsequenzen begreifen, dabei sind wir Zeuge.

Die Geschichte unseres Protagonisten ist eine Geschichte vom Überleben. Und hier setzt unsere Unruhe ein. Hätten wir die Perspektive mit seinen Erpressern geteilt, auf wessen Seite würden wir stehen? Diese Frage ist für uns entscheidend, deckt sie doch die dünne Schicht auf, die über unserem zivilen Zusammenleben liegt. Für wen ergreifen wir Partei, für wen halten wir die Daumen, wie positionieren wir uns selbst? Wie können wir demokratisches Zusammenleben gestalten? Was nehmen wir wahr? Wie machen wir unsere Wahrnehmung transparent? Wie schaffen wir es, den Anderen mit seiner Weltsicht zu akzeptieren? Wie ziehen wir Grenzen? Und wie können wir uns gegen Ungerechtigkeit, Erpressung und Unterdrückung wehren?
»Cherryman jagt Mr. White« enthält einen Konflikt, der zu groß ist für seinen Protagonisten. Er versucht die Folgen seines Tuns auszuhalten. Dafür rüstet er sich aus, indem er seine Geschichte teilt. Er will als eigenständiger, für seine Taten verantwortlicher Mensch gesehen werden, und das ist großartig. Er verbirgt sich nicht hinter komplizierter Kindheit oder familiären Verhältnissen, er will lebendig sein, will verstehen und Verantwortung übernehmen.
Das Theatererlebnis kann im besten Fall ermutigen und zur Reflektion anregen. Wahrnehmen, was ist, nicht was sein könnte oder sollte, das ist der erste Schritt zu einer handlungsfähigen Haltung.

Ania Michaelis, Regisseurin und Oberspielleiterin **tjg.**,
Karl Gündel, Dramaturg,
und Tabea Hörnlein, Theaterpädagogin

Vorbereitung gewünscht? Gesprächsbedarf nach der Vorstellung? Mal einen Blick hinter die Kulissen werfen? Kontaktieren Sie die **tjg.** theaterakademie in allen Vermittlungsfragen rund um »Cherryman jagt Mr. White«.

Tabea Hörnlein: 0351 . **42 91 - 215**
tabea.hoernlein@tjg-dresden.de

# Inhalt

**1 Besetzung** **04**

**2 Annäherung an den Stoff** **05**
2.1 Zum Autor Jacob Arjouni 05
2.2 Interview mit dem Autor zu »Cherryman jagt Mr. White« 05
2.3 Der Roman aus Schülerperspektive 06

Übung: **Die Handlung als Comic** 07

Übung: **Steckbriefe - Figurencharakteristika** 12

**3 Die neuen Rechten**
3.1 Kleidungscodes und Symbole 13

Material: »**Fascho-Fashion«** 13

Übung: **Symbole dekodieren** 14

3.2 Rechte Strukturen in einer Kleinstadt 16

Material: »**Schaut auf diese Stadt«** 16

**4 Historische Wurzeln: Antisemitismus** **17**

Material: **Die Geschichte des Antisemitismus** 17

Übung: **Klischee vs. Realität** 18

**5 Die Frage der Inszenierung: Kann Gewalt nur mit Gegengewalt beantwortet werden?** **19**

Übung: **Rick: Opfer oder Täter?** 19

Material: **Jugendstrafrecht** 20

Material: **Strafgesetzbuch** 21

Übung: **Kann Gewalt nur mit Gegengewalt beantwortet werden?** 23

**6 Zuordnung zu den Lernbereichen** **27**

**7 Impressum** **29**

**THEORIE – hier erhalten Sie hilfreiche Hintergrundinformationen**

**PRAXIS – Tipps zur praktischen Vor- und Nachbereitung der Inszenierung**

# 1 Besetzung

Jakob Arjouni
## Cherryman jagt Mr. White (UA)
in einer Fassung von Ania Michaelis

tjg. schauspiel

**ab 14**

| | |
|---|---|
| **Regie** | Ania Michaelis |
| **Bühne und Kostüme** | Martina Schulle/ Katja Renau |
| **Video** | Conny Klar |
| **Musik** | Karsten Gundermann |

| | | |
|---|---|---|
| **Es spielen** | Rick | Nahuel Häfliger |
| | Tante Bambusch | Bettina Sörgel |
| | Vladimir | Julian Trostorf |
| | Marilyn / Kindergärtnerin | Insa Jebens |
| | Pascal | Alexander Peiler |
| | Dircksen | Roland Florstedt |
| | Tine | Nadine Boske |
| | Robert | Florian Rast |

**Dramaturgie** Karl H. Gündel **Theaterpädagogik** Tabea Hörnlein **Theaterpädagogische Mitarbeit** Daniela Guse (Praktikantin **tjg.** theaterakademie) **Regieassistenz** Friederike Hinz **Inspizienz/Soufflage** Judith Reimann **Technische Leitung** Lutz Hofmann **Technische Einrichtung** Erik Heinze **Licht** Roger Kunze **Ton** Karsten Seifert **Maske** Sylke Aehlig / Dagmar David **Requisite** Susanne Haasner **Herstellung der Dekorationen und Kostüme** in den Werkstätten des **tjg. Gesamtleitung** Andreas Weidner **Malsaal** Carl-Mathias Wieder **Plastik** Rainer Assing **Tischlerei** Torsten Gaitzsch **Schneiderei** Claudia Brade / Kerstin Meinicke **Dekorationsabteilung** Uwe Scholz **Schlosserei** Horst Bergsträßer

**Rechte** Diogenes Verlag AG, Zürich
**Premiere** 23.03.2013 **tjg.** schauspiel/Studiobühne
**Das Fotografieren sowie Film-und Tonaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.**

**wir sind spieler.**
**Tel** 0351. **4291370** / **www.tjg-dresden.de**

# 2 Annäherung an den Stoff

## 2.1 Zum Autor Jacob Arjouni

Jacob Arjouni wurde 1964 in Frankfurt / Main geboren und veröffentlichte zahlreiche Romane, Theaterstücke, Erzählungen und Hörspiele. Bekannt wurde der Autor vor allem durch seine Kriminalromanserie mit dem Privatdetektiv Kemal Kayankaya, der inzwischen zu den Klassikern dieses Genres zählt. Der hoch gelobte Debütband »Happy birthday, Türke«, erschienen 1985, wurde 1991 von Doris Dörrie verfilmt. Für den Krimi »Ein Mann, ein Mord« erhielt Arjouni 1992 den Deutschen Krimipreis. Für sein Theaterstück »Nazim schiebt ab« wurde ihm 1987 der Baden-Württembergische Autorenpreis für das Jugendtheater verliehen. Neben den Theaterstücken umfaßt sein Werk u. a. die Romane »Magic Hoffmann« (1996), »Der heilige Eddy« (2009), sowie »Idioten« (2003). »Hausaufgaben«, »Chez Max« und vor allem der Roman über einen Nazimitläufer »Cherryman jagt Mr. White« (2011) gehören inzwischen zur Schullektüre. Sein Werk ist in 23 Sprachen übersetzt. Jakob Arjouni starb am 17. Januar 2013 in Berlin.

## 2.2 Interview mit dem Autor über »Cherryman jagt Mr. White«

**Jakob Arjouni über den Worst Case**[1]

Arjounis neuer Roman »Cherryman jagt Mr. White« spielt im fiktiven brandenburgischen Dorf Storlitz. Dort kämpft ein Jugendlicher gegen eine Neonazi-Bande. Im Interview mit der Nachrichtenagentur dpa erzählt Arjouni, warum das Buch der autobiografischste Text ist, den er bisher geschrieben hat und warum er findet, dass in Brandenburg in manchen Dörfern Aggression in der Luft liegt.

Sie erzählen in »Cherryman jagt Mr. White« von dem 18-jährigen Rick, der seinem tristen brandenburgischen Dorf entfliehen will, aber in die Gewalt einer Neonazi-Bande gerät. Gab es einen bestimmten Anlass für Sie, diese Geschichte zu erzählen?
*Arjouni: »Bücher fangen bei mir eigentlich nie mit der Geschichte an, sondern mit einer Frage, einer Sehnsucht oder Wut. Das ist gar nicht so bewusst. Das sind Themen, die mir in den Kopf kommen und mich nicht mehr loslassen. In diesem Fall hat die Geschichte sicher viel mit meinem kleinen Sohn und meiner Angst um ihn zu tun. Ich denke, Autoren haben grundsätzlich die Neigung, sich immer auch den schlimmstmöglichen Ausgang einer Geschichte vorzustellen. Bei mir ist das nicht nur bei Geschichten so, sondern überhaupt im Leben. Das heißt, ich stelle mir immer den Worst Case vor. Und Eltern sind ohnehin dauernd voller Sorgen.«*

Welche Erfahrungen haben Sie selbst mit dem Leben auf dem Land und speziell in Brandenburg gemacht?
*Arjouni: »Meine Mutter stammt aus Belzig in Brandenburg. Als ich Kind war, sind wir zu DDR-Zeiten zur Oma dorthin gefahren. Die Besuche waren sicher prägend. Das war nicht schön. Wenn man als Kind dort nicht dazugehörte und das auch noch als Westler, dann war es schwierig. Dorfgemeinschaften sind in ihren Eingrenzungs-, aber vor allem Ausgrenzungssystemen brutal. Da ist es klein und überschaubar, jeder kennt jeden, dort kannst du nicht wegtauchen. Das hat nichts mit dem Osten zu tun. Als Kind bin ich auch in einem Dorf in Westdeutschland aufgewachsen. Diese Systeme kenne ich von da wie dort.«*

Ist der Roman also ein Stück weit autobiografisch? Immerhin versteht sich Ihre Hauptfigur Rick auch als Künstler, er zeichnet mit Hingabe Comics.
*Arjouni: »Es ist sicher der autobiografischste Text, den ich bisher geschrieben habe. Aber ich habe unter ganz anderen Umständen als Rick angefangen zu schreiben. Ich musste mich nicht aus irgendeinem Kaff wegdenken, aber trotzdem war mir die eine Welt zu wenig. Ich wollte noch eine zweite. Als ich meinen ersten Krimi ›Happy birthday, Türke!‹ geschrieben habe, war ich 19. Da habe ich mir eine Welt erfunden, in der ich jemand war - und das macht Rick ja auch.«*

Wie haben Sie für Ihren Roman recherchiert?
*Arjouni: »Ich bin überhaupt keine Recherche-Autor. Die Wahrheit im Leben und die Wahrheit im Roman sind für mich zwei völlig*

[1] Das Interview führte Elke Vogel. Erschienen in: Die Berliner Literaturkritik, 17.01.2013.

*verschiedene Dinge. Aber wenn man aus Berlin raus will aufs Land, um Kuchen zu essen oder spazieren zu gehen, kommt man nun mal nach Brandenburg. Ich bin da oft rumgefahren, habe Verwandte besucht, bin durch die Dörfer gelaufen und ich muss sagen, die Stimmung dort ist manchmal schon beeindruckend trostlos und misstrauisch. Aggression liegt in der Luft. Das heißt nicht, dass einem da dauernd etwas passiert. Aber es könnte etwas passieren. Natürlich ist dieses Empfinden subjektiv. Ich kenne Leute, die mögen Brandenburg.«*

Viele deutschsprachige Schriftsteller kreisen um die Befindlichkeiten ihrer eigenen Generation. Sie sprechen trotz aller Leichtigkeit und allen Humors in Ihren Romanen auch immer gesellschaftspolitische Probleme an. Spüren Sie so etwas wie einen aufklärerischen Auftrag, die Probleme der Gesellschaft zu benennen?
*Arjouni: »Nein, überhaupt nicht. Für mich ist ›Cherryman jagt Mr. White‹ eher ein Entwicklungsroman. Es geht um jemanden, der über moralische Entscheidungen weiterkommt im Leben. Ich erzähle in meinen Büchern regelmäßig von Menschen, die in Entscheidungssituationen kommen, in denen es nicht mehr Gut und Böse gibt, sondern eigentlich nur noch Schlecht und noch Schlechter.«*

Sind Sie ein politischer Mensch?
*Arjouni: »Ich bin ein Mensch, der sehr daran interessiert ist, gut zu leben. Und daran interessiert, dass meine Kinder und die Menschen, die ich liebe, gut leben. Deshalb interessiert mich, wie die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für unsere Leben sind, also bin ich ein politischer Mensch.«*

Das Ende des Romans ist blutig. Der Leser steht etwas vor einem moralischen Dilemma. Hätte es für Rick auch eine andere Lösung gegeben als Gewalt? Wie kann man solche Biografien - auch die der Jungs aus der Neonazi-Bande - verhindern?
*Arjouni: »Wir brauchen viel mehr Jugendarbeit, viel mehr Anlaufstellen.«*

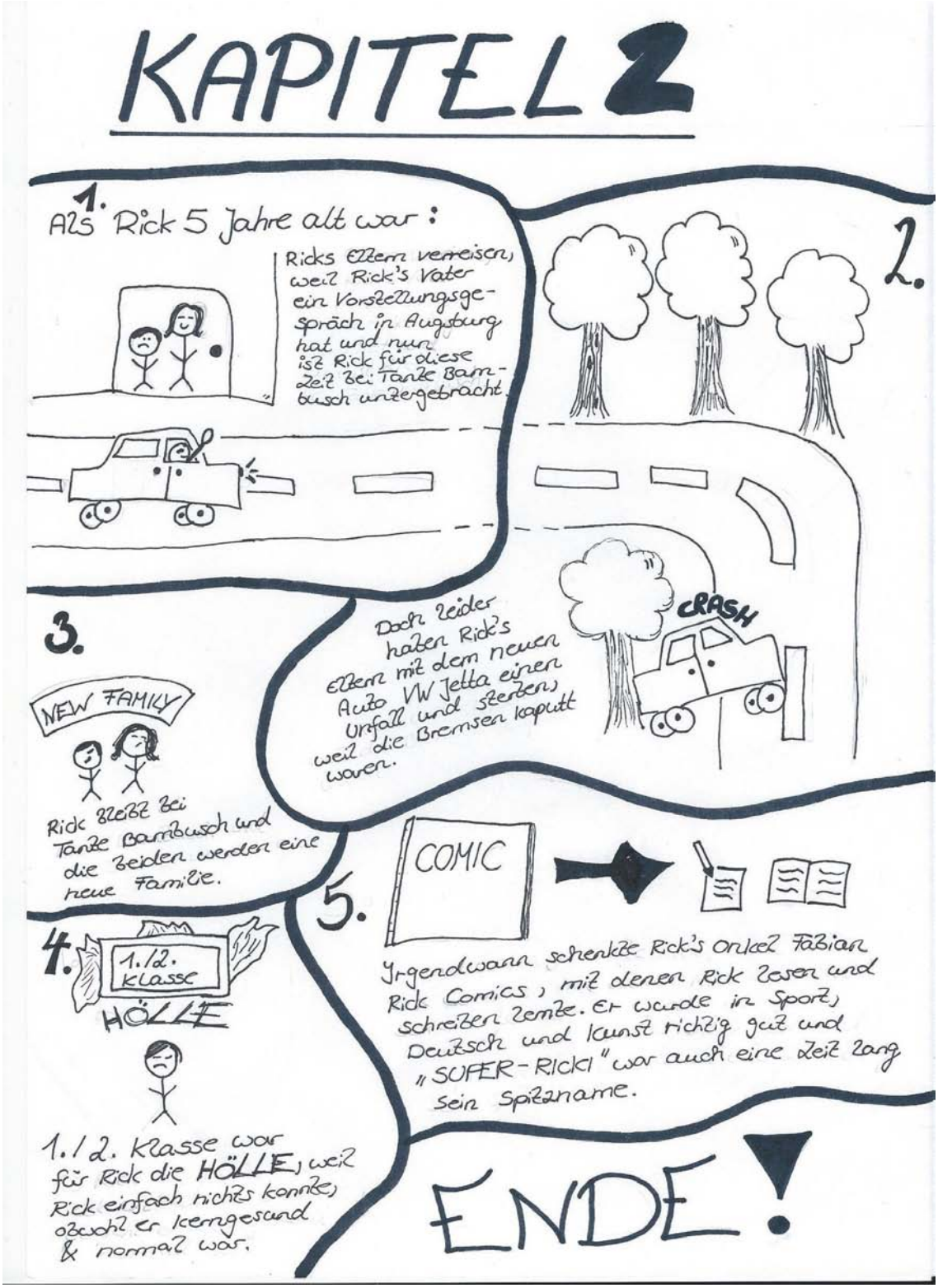
## 2.3 Der Roman aus Schülerperspektive

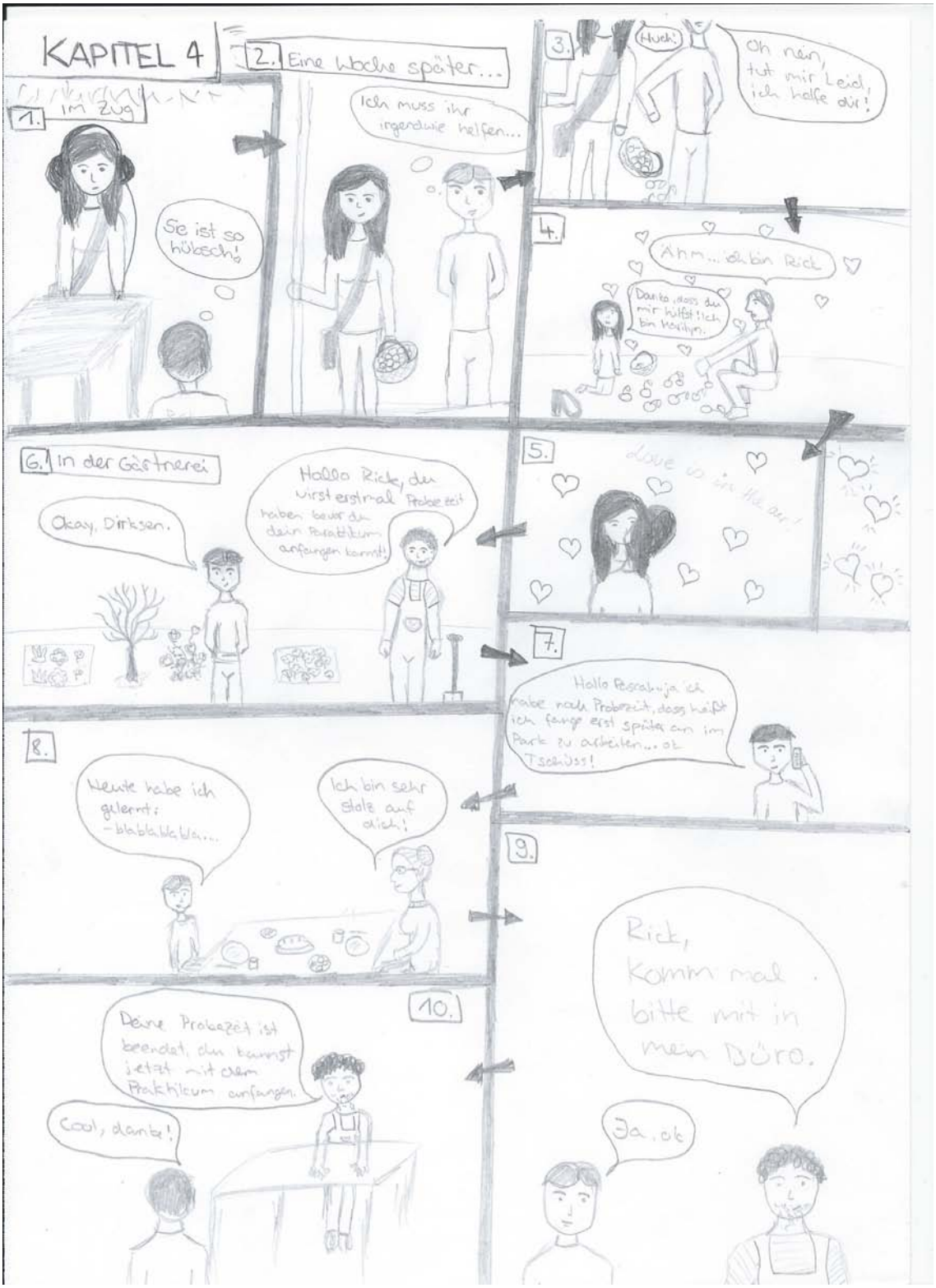
Während der Probenphase arbeiteten zwei Premierenklassen mit der Theaterpädagogin. Beide Klassen näherten sich auf unterschiedliche Weise dem Text »Cherryman jagt Mr. White«. Die zehnte Klasse der Schule für Lernförderung »Kurt Krenz« aus Pirna (begleitende Lehrerin Iris Stenzel) las zunächst die Textfassung, die der Inszenierung zu Grunde liegt. Hier standen die eigene szenische Umsetzung, das Herausarbeiten von Statusverhältnissen der Figuren, sowie die historische und zeitgenössische Dimension von Rechtsextremismus im Fokus der Betrachtung.
Die achte Klasse des Gymnasium Bürgerwiese Dresden (begleitende Lehrerin Silke Petermann) stellte den Roman in den Mittelpunkt der Arbeit im Deutsch- und Kunstunterricht. Hier fertigten die SchülerInnen auf Grundlage des Romans zeichnerische Figurencharakteristika an und erzählten einige Kapitel in Comics nach.

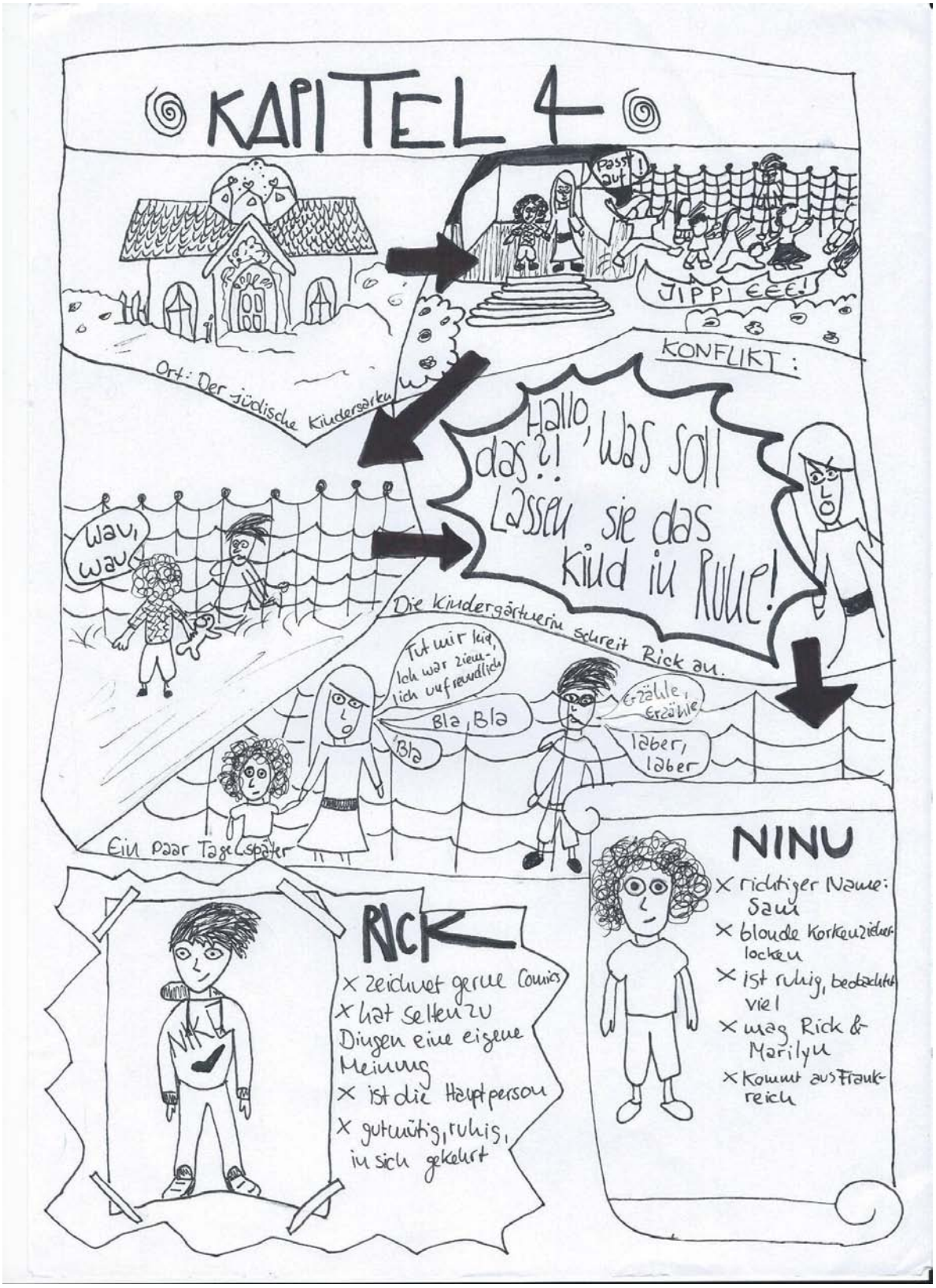
## DIE HANDLUNG ALS COMIC

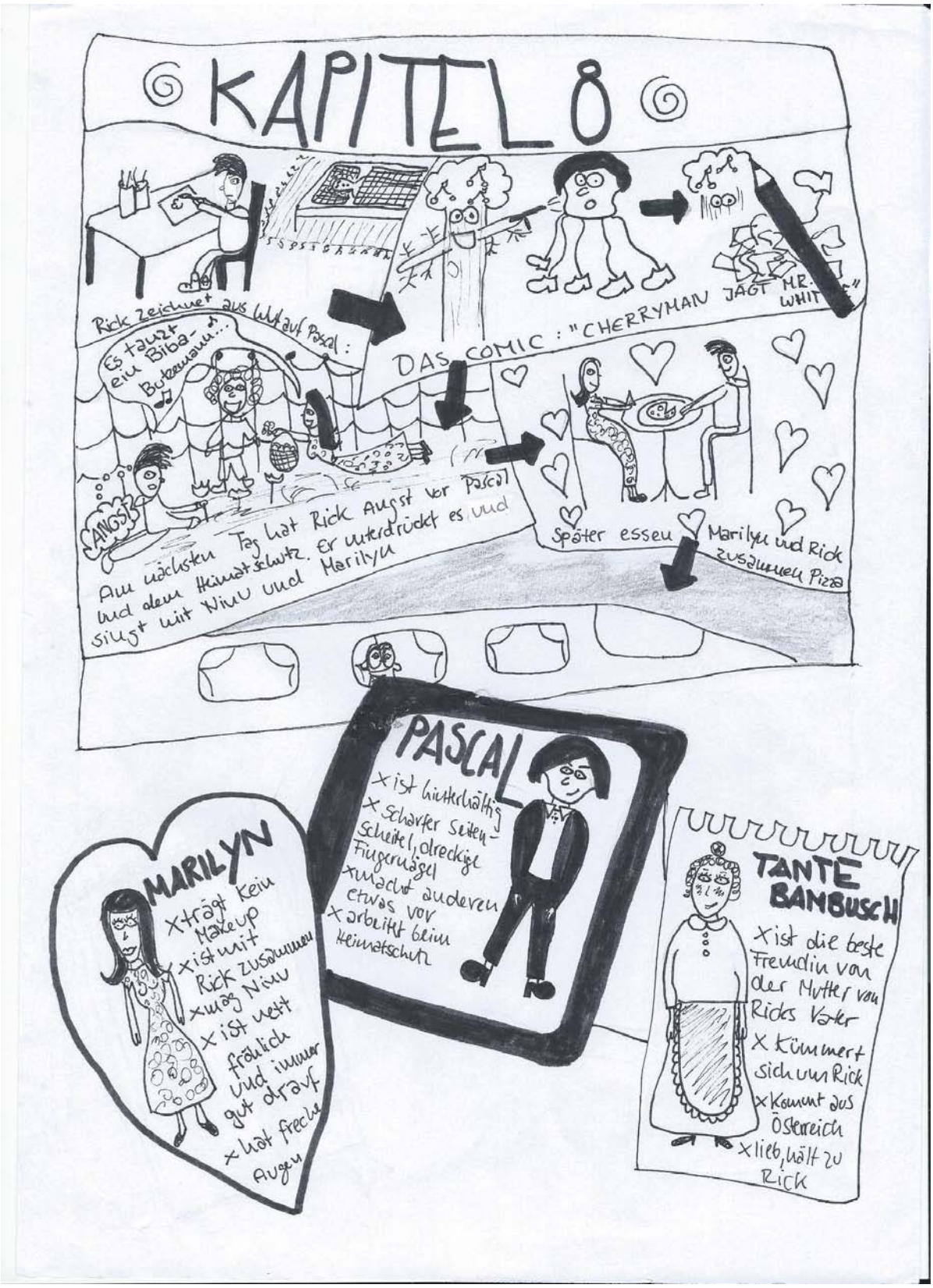
**Art:** Nachbereitung des Theaterbesuchs
**Dauer:** 45 Minuten
**Anforderungen:** Fotoapparat, Drucker oder Zeichenutensilien
**Ziel:** Annäherung an die Figuren der Inszenierung, Einstieg in die Bearbeitung der Täter-Opfer-Problematik, Vorstufe zu Kleidungscodes der rechten Szene, Thema Schein/Sein

Nutzen Sie die von SchülerInnen gezeichneten Comics, um in die Handlung der Inszenierung einzuführen. Diskutieren Sie gemeinsam, wie die Geschichte fortgesetzt werden könnte, bzw. was in den nicht aufgeführten Zwischenkapiteln passiert.


KAPITEL 2
1.
Als Rick 5 Jahre alt war:
Ricks Eltern verreisen, weil Rick's Vater ein Vorstellungsgespräch in Augsburg hat und nun ist Rick für diese Zeit bei Tante Bambusch untergebracht.
2.
CRASH
Doch leider haben Rick's Eltern mit dem neuen Auto VW Jetta einen Unfall und sterben, weil die Bremsen kaputt waren.
3.
NEW FAMILY
Rick zieht bei Tante Bambusch und die beiden werden eine neue Familie.
4.
1./2. Klasse
HÖLLE
1./2. Klasse war für Rick die HÖLLE, weil Rick einfach nichts konnte, obwohl er keingesund & normal war.
5.
COMIC
Irgendwann schenkte Rick's Onkel Fabian Rick Comics, mit denen Rick lesen und schreiben lernte. Er wurde in Sport, Deutsch und Kunst richtig gut und „SUPER-RICKI" war auch eine Zeit lang sein Spitzname.
ENDE!


KAPITEL 4
1. Im Zug
Sie ist so hübsch!
2. Eine Woche später...
Ich muss ihr irgendwie helfen...
3.
Huch!
Oh nein, tut mir Leid, ich helfe dir!
4.
Ähm... ich bin Rick
Danke, dass du mir hilfst! Ich bin Marilyn.
5.
6. In der Gärtnerei
Okay, Dirksen.
Hallo Rick, du wirst erstmal Probezeit haben bevor du dein Praktikum anfangen kannst!
7.
Hallo Rosalia, ja ich habe noch Probezeit, dass heißt ich fange erst später an im Park zu arbeiten... ok Tschüss!
8.
Heute habe ich gelernt: -blablablabla...
Ich bin sehr stolz auf dich!
9.
Rick, komm mal bitte mit in mein Büro.
Ja, ok
10.
Deine Probezeit ist beendet, du kannst jetzt mit dem Praktikum anfangen.
Cool, danke!


KAPITEL 4
Ort: Der jüdische Kindergarten
Passt auf!
JIPPIEEE!
KONFLIKT:
Hallo, was soll das?! Lassen sie das Kind in Ruhe!
Wau, wau
Die Kindergärtnerin schreit Rick an.
Tut mir leid, ich war ziemlich unfreundlich
Bla, Bla
Bla
Erzähle, Erzähle
laber, laber
Ein paar Tage später
RICK
× zeichnet gerne Comics
× hat selten zu Dingen eine eigene Meinung
× ist die Hauptperson
× gutmütig, ruhig, in sich gekehrt
NINU
× richtiger Name: Sam
× blonde Korkenzieherlocken
× ist ruhig, bedächtig viel
× mag Rick & Marilyn
× kommt aus Frankreich


KAPITEL 8
Rick zeichnet aus Wut auf Pascal:
DAS COMIC: "CHERRYMAN JAGT MR. WHIT"
Es tanzt ein Biba-Butzemann...
ANGST
Am nächsten Tag hat Rick Angst vor Pascal und dem Heimatschutz. Er unterdrückt es und singt mit Ninu und Marilyn
Später essen Marilyn und Rick zusammen Pizza
PASCAL
x ist hinterhältig
x scharfer Seitenscheitel, dreckige Fingernägel
x macht anderen etwas vor
x arbeitet beim Heimatschutz
MARILYN
x trägt kein Makeup
x ist mit Rick zusammen
x mag Ninu
x ist nett fröhlich und immer gut drauf
x hat freche Augen
TANTE BAMBUSCH
x ist die beste Freundin von der Mutter von Ricks Vater
x kümmert sich um Rick
x kommt aus Österreich
x lieb, hält zu Rick

## STECKBRIEFE - FIGURENCHARAKTERISTIKA

Bei der Umsetzung des Romans für die Bühne wurden Änderungen der Figuren vorgenommen: Aus Mario, dem Anführer der rechten Storlitzer Clique, wurde Tine.

**Art:** Nachbereitung des Theaterbesuchs
**Dauer:** 45 Minuten
**Anforderungen:** Fotoapparat, Drucker oder Zeichenutensilien
**Ziel:** Annäherung an die Figuren der Inszenierung, Einstieg in die Bearbeitung der Täter-Opfer-Problematik, Vorstufe zu Kleidungscodes der rechten Szene, Thema Schein/Sein

Teilen Sie die SchülerInnen in verschiedene Gruppen ein und weisen Sie jeder Gruppe eine Figur aus der Inszenierung zu. Nun sollen die SchülerInnen die Körperhaltungen und prägnante mimische Ausdrücke nachspielen. Diese können nun fotografiert oder zeichnerisch festgehalten werden. Die SchülerInnen sollten diese Posen, Gesten und Mimiken gemeinsam mit Namen, Angaben zu Charakter, Stellung in der Gruppe und politischen Äußerungen collagenartig verbinden.
Lassen Sie nun jede Gruppe ihren Steckbrief vorstellen: Wie korrespondieren Körperhaltungen und Charaktereigenschaften der Figuren? Gibt es Übereinstimmungen oder ganz bewusste Kontraste und Irritationen? Wie erscheinen Figuren nach außen und wie handeln sie?

*Figurencharakteristik »Cherryman jagt Mr. White«*, Arbeit einer Schülerin der Klassenstufe 8 des Gymnasium Bürgerwiese

# 3 Die neuen Rechten
## 3.1 Kleidungscodes und Symbole

Die Inszenierung zeigt verschiedene Typen, die charakteristisch für das differenzierte Auftreten der rechten Szene sind. Neben dem »Bilderbuchnazi« Robert finden sich die eher im autonomen nationalen Lager angesiedelten Figuren Vladimir und Tine, sowie die eher intellektuellen Rechten Dircksen und Pascal.
Wie sich auch das Erscheinungsbild der rechten Szene gewandelt hat, soll das folgende Material beschreiben.

### Material: **»Fascho Fashion«**[2]

Die neuen Nazis setzen viel Energie daran, als dynamisch, modern und cool wahrgenommen zu werden. Mit der vorgetäuschten Offenheit fällt es ihnen leichter, Jugendliche zu rekrutieren - ein Trend, der sich längst in der ganzen Szene durchgesetzt hat. Die alten Bilder von Glatzköpfen mit Springerstiefeln und Baseballschlägern, die viele Medien noch immer heranziehen, wenn sie über Neonazis berichten, haben heute kaum noch etwas mit der Realität zu tun. Der martialische Skinhead-Kult mit seinen strengen Dogmen oder die uniformierten Braunhemden der Wiking-Jugend sprechen heute kaum noch Jugendliche an.

Richtige Nazi-Skinheads sucht man bei rechtsextremen Aufmärschen inzwischen meist vergeblich. Modisch hat sich die rechtsextreme Szene in den vergangenen Jahren komplett gewandelt. Viele Neonazis sind an ihrem Äußeren kaum noch zu erkennen. Nur Eingeweihte können die Codes und Symbole auf ihren Buttons und T-Shirts entschlüsseln. An der rechtsextremen Ideologie, dem Hass auf Flüchtlinge, Juden und die Demokratie, hat sich jedoch nichts geändert, das alles wird jetzt nur anders verpackt. »Die jungen Neonazis suchen nach kulturellen Abgrenzungsmöglichkeiten gegen ihre als altbacken und klischeebeladen empfundenen Vorgänger«, sagt der Politikwissenschaftler Christoph Schulte, der die Entwicklung der Szene seit Jahren beobachtet. »Sie wollen Zugang zu den Jugendszenen haben - das geht nur in einer frischen, unverbrauchten Verpackung.«

Maßgeblich verantwortlich für das neue Auftreten sind die sogenannten Autonomen Nationalisten. Dabei handelt es sich um eine Strömung von jungen, erlebnisorientierten und äußerst gewaltbereiten Nachwuchsnazis. Sie tauchten 2003 erstmals in Berlin und Dortmund auf. Als schwarzen Block mit Sonnenbrillen, Kapuzenjacken und Handschuhen inszenieren sie sich seither bei Nazi-Aufmärschen. Sie nutzen bewusst den Kleidungsstil, der bislang nur bei linken Autonomen zu sehen war. Es geht darum, zu provozieren und gleichzeitig ein popkulturelles Element zu etablieren, das auch bei nicht rechtsextremen Jugendlichen attraktiv ist. Bald tauchten Rechtsextremisten mit Che-Guevara-T-Shirts auf; die alten Transparente mit Frakturschrift wurden durch moderne Streetart-Motive und englischsprachige Parolen ersetzt. Über Lautsprecherwagen liefen jetzt Lieder von *Wir sind Helden* und *Die Ärzte* anstelle des dumpfen Rechtsrocks. Dass Che Guevara Kommunist war und *Wir sind Helden* genau wie *Die Ärzte* erklärte Nazi-Gegner sind, wird einfach ausgeblendet.

Was vor neun Jahren als urbanes Phänomen einer kleinen Gruppe begann, hat sich heute als wichtiger und am schnellsten wachsender Teil des Spektrums etabliert. Der Verfassungsschutz geht derzeit davon aus, dass rund 20 Prozent der gesamten gewaltbereiten Szene den Autonomen Nationalisten zuzurechnen sind, Tendenz steigend.
Am stärksten profitiert hat von der Moderevolution des rechtsextremen Spektrums vermutlich die Marke Thor Steinar aus Brandenburg. Schon 2002 wurde Thor Steinar beim Markenamt eingetragen.
Der Käuferkreis erstreckt sich weit über die rechtsextreme Szene hinaus. Allein 2006 machte die Marke einen Jahresumsatz von zwei Millionen Euro. Selbst als kurzzeitig ein arabischer Investor bei der Firma einstieg, änderte das nichts am Kultstatus der Runenklamotten.

Die Geschäftsleute aus dem rechtsextremen Milieu haben schnell erkannt, dass mit der neuen Kundschaft viel Geld zu machen ist. Während Thor Steinar offiziell stets betont, das Unternehmen sei völlig unpolitisch, gibt es mittlerweile mehrere Konkurrenzmarken, die sich offen an Neonazis ranschmeißen. »Die neue Nazi-Mode hat einen Markt hervorgebracht, der etliche szenenahe kleine

[2] aus: Radke, Johannes: »Fascho-Fashion« in »Fluter« Ausgabe 42 Bundeszentrale für politische Bildung. 2012

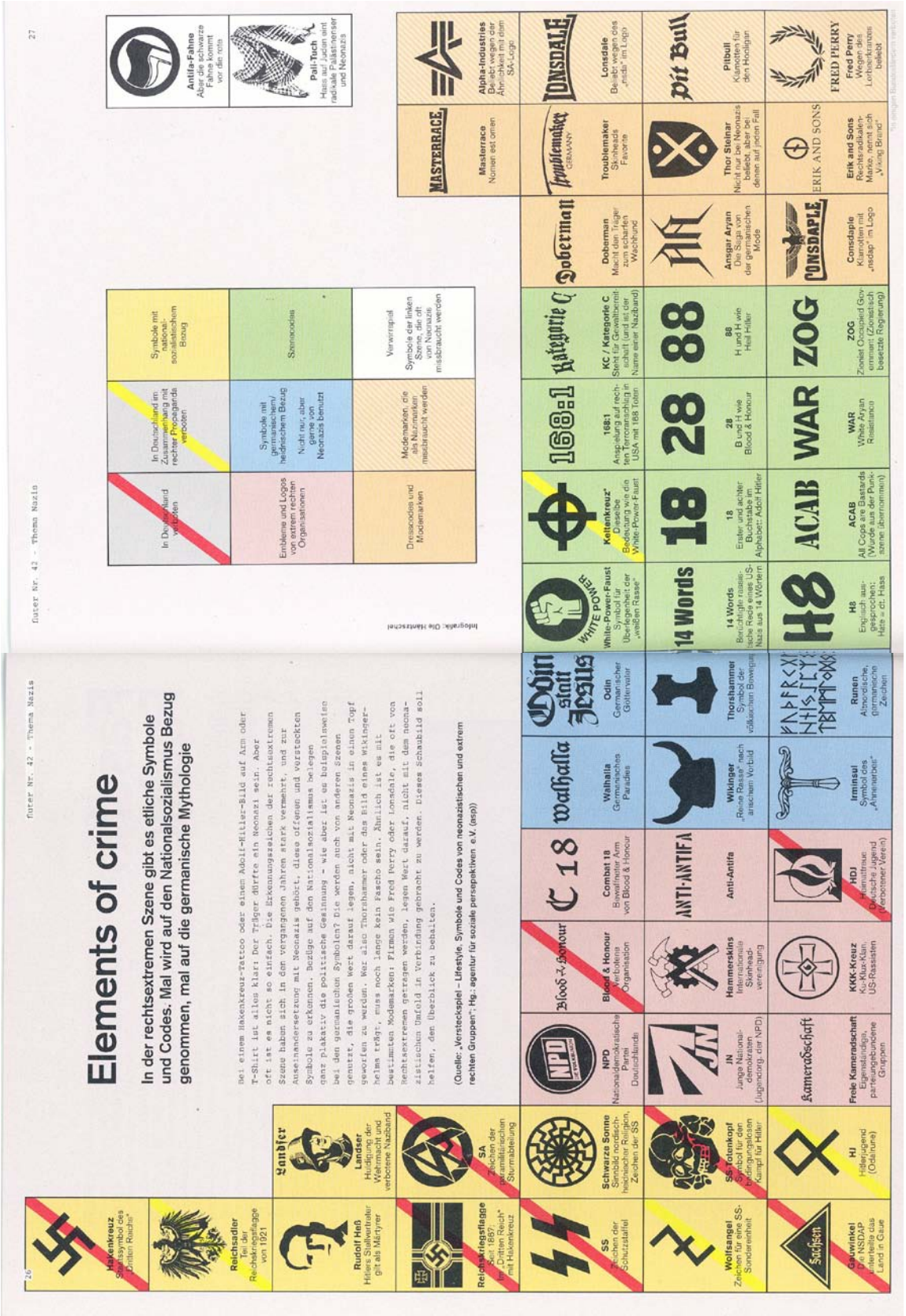
und mittelständische Unternehmen über Wasser hält«, sagt Schulte. »Wer will, bekommt brachiale Bekenntnisse zum Nationalsozialismus, für Zögernde gibt es zweideutige Marken.«

## SYMBOLE DECODIEREN

**Art:** Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs
**Dauer:** 45 Minuten
**Anforderungen:** Kopien des Materials Übersicht zu Symbolen
**Ziel:** Sensibilisierung für rechte Codes und Symbole

Sammeln Sie mit Ihren SchülerInnen, welche rechten Codes und Symbole sie kennen. Sind diese strafbar oder nicht? Warum? Welche dieser Zeichen haben die SchülerInnen auf der Bühne gesehen? Welche Zeichen an Kostümen würden sie dem rechten Spektrum zuordnen, können Sie aber nicht entschlüsseln?

Stellen Sie anschließend das Material zur Verfügung und arbeiten Sie heraus, welche Symbole strafbar sind und welche nicht. Was bedeuten die ihnen zunächst nicht bekannten Zeichen? Haben die SchülerInnen einige der Symbole im Alltag gesehen? Wo und in welchem Zusammenhang?



fluter Nr. 42 – Thema Nazis 26

# Elements of crime

**In der rechtsextremen Szene gibt es etliche Symbole und Codes. Mal wird auf den Nationalsozialismus Bezug genommen, mal auf die germanische Mythologie**

Bei einem Hakenkreuz-Tattoo oder einem Adolf-Hitler-Bild auf Arm oder T-Shirt ist alles klar: Der Träger dürfte ein Neonazi sein. Aber oft ist es nicht so einfach. Die Erkennungszeichen der rechtsextremen Szene haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert, und zur Auseinandersetzung mit Neonazis gehört, diese offenen und versteckten Symbole zu erkennen. Bezüge auf den Nationalsozialismus belegen ganz plakativ die politische Gesinnung – wie aber ist es beispielsweise bei den germanischen Symbolen? Die werden auch von anderen Szenen genutzt, die großen Wert darauf legen, nicht mit Neonazis in einen Topf geworfen zu werden. War also Thorshammer oder das Bild eines Wikingerhelms trägt, muss noch lange kein Fascho sein. Ähnlich ist es mit bestimmten Modemarken: Firmen wie Fred Perry oder Lonsdale, die oft von Rechtsextremen getragen werden, legen Wert darauf, nicht mit dem neonazistischen Umfeld in Verbindung gebracht zu werden. Dieses Schaubild soll helfen, den Überblick zu behalten.

**(Quelle: Verstecksspiel – Lifestyle Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen"; Hg.: agentur für soziale perspektiven e.V. (asp))**

Hakenkreuz – Sozialsymbol des „Dritten Reiches"

Reichsadler – Teil der Reichskriegsflagge von 1921

Landser – Huldigung der Wehrmacht und verbotene Naziband

Rudolf Heß – Hitlers Stellvertreter: gilt als Märtyrer

Reichskriegsflagge – Seit 1867 im „Dritten Reich" mit Hakenkreuz

SA – Zeichen der paramilitärischen Sturmabteilung

SS – Zeichen der Schutzstaffel

Schwarze Sonne – Sinnbild nordisch-heidnischer Religion, Zeichen der SS

SS-Totenkopf – Symbol für den bedingungslosen Kampf für Hitler

Wolfsangel – Zeichen für eine SS-Sondereinheit

Sachsen – Sauwinkel – Die NSDAP unterteilte das Land in Gaue

NPD – Nationaldemokratische Partei Deutschlands

JN – Junge Nationaldemokraten (Jugendorg. der NPD)

Kameradschaft

Freie Kameradschaft – Eigenständigkeit, parteiungebundene Gruppen

HJ – Hitlerjugend (Odalrune)

Blood & Honour – Verbotene Organisation

Combat 18 – Bauwalmutter Arm von Blood & Honour

Hammerskins – Internationale Skinheadvereinigung

KKK-Kreuz – Ku-Klux-Klan, US-Rassisten

Walhalla – Germanisches Paradies

Wikinger – „Reine Rasse" nach arischem Vorbild

Anti-Antifa

HDJ – Mutmaßlich: Deutsche Jugend (verbotener Verein)

Odin – Germanischer Göttervater

Thorshammer – Symbol der völkischen Bewegung

Runen – Altnordische, germanische Zeichen

Infographik: Die Hakenkreuzler

fluter Nr. 42 – Thema Nazis 27

In Deutschland verboten

In Deutschland im Zusammenhang mit rechter Propaganda verboten

Symbole mit nationalsozialistischem Bezug

Embleme und Logos von extrem rechten Organisationen

Symbole mit germanischem/heidnischem Bezug – Nicht nur, aber gerne von Neonazis benutzt

Szenecodes

Dresscodes und Modemarken

Modemarken, die aber Neonazis missbraucht werden

Vierverrapial – Symbole der linken Szene, die oft von Neonazis missbraucht werden

White-Power-Faust – Symbol für Überlegenheit der „weißen Rasse"

Keltenkreuz* – Dieselbe Bedeutung wie die White-Power-Faust

168:1 – Anspielung auf rechtsterroristische Tat in USA mit 168 Toten

KC / Kategorie C – Steht für Gewaltbereitschaft (Kategorie C ist der Name einer Naziband)

Doberman – Macht den Träger zum „treuen Wachhund"

Ansgar Aryan – Die Saga von der germanischen Mode

Consdaple – Klamotten mit „nsdap" im Logo

Erik and Sons – Rechts/radikale-Marke, nennt sich „Wikingerbrand"

Fred Perry – Wegen des Lorbeerkranzes beliebt

Troublemaker – Skinheads Favorite

Thor Steinar – Nicht nur bei Neonazis beliebt, aber bei denen auf jeden Fall

Pitbull – Klamotten für sich-Hooligan

Lonsdale – Beliebt wegen des „nsdap" im Logo

Masterrace – Nomen est omen

Alpha-Industries – Beliebt wegen der Ähnlichkeit mit dem SA-Logo

Antifa-Fahne – Aber die schwarze Fahne kommt vor die rote

Palli-Tuch – Hass auf Juden und radikale Palästinenser und Neonazis

14 Words – Berüchtigte russische Rede eines US-Nazi aus 14 Worten

18 – Erster und achter Buchstabe im Alphabet: Adolf Hitler

28 – B und H wie Blood & Honour

88 – H und H wie Heil Hitler

H8 – Englisch ausgesprochen: Hate = dt. Hass

ACAB – All Cops are Bastards (Wurde aus der Punkszene übernommen)

WAR – White Aryan Resistance

ZOG – Zionist Occupied Government (Zionistisch besetzte Regierung)

Die jeweiligen Bundesländer sind verschieden

3

[3] aus: »Fluter« Ausgabe 42 Bundeszentrale für politische Bildung. 2012

## 3.2 Rechte Strukturen in einer Kleinstadt

*»In Storlitz sagten viele, die würden wenigstens was machen.*
*Manche meinten den Sport und dass die Jugendlichen von der Straße weg wären. Andere meinten mehr das Politische.*
*Tante Bambusch fand, man solle alle Heimatschützer einsperren. « (Rick)*

Storlitz ist ein fiktives Dorf in Brandenburg, doch die Strukturen, die anhand dieses Dorfes beschrieben werden, sind es keinesfalls. Einen Blick in die Realität Mecklenburg-Vorpommerns gibt folgendes Material.

Material: **»Schaut auf diese Stadt.«**[4]

**Hannes Radicke**, 18 Jahre, Schülersprecher Gymnasium

**Wie ist es, hier zu leben?**
Die Stadt hat ihre guten Seiten. Ich habe alles, was ich brauche: eine gute Schule, Handballverein, meinen Segelfliegerclub.
**Was für eine Rolle spielt es für dich, dass die Stadt eine Hochburg des Rechtsextremismus ist?**
In meinem Alltag keine. Ich halte mich raus.
**Aus was?**
Aus politischen Gründen.
**Glaubst du, dass Jugendliche gefahrlos ihre Meinung vertreten können?**
Ja.
**Auch wenn sie ein Shirt tragen, auf dem steht:"Nazis raus"?**
Das nicht. Aber solange man seine Meinung nicht auf dem Präsentierteller vor sich herträgt, ist alles okay.

In dieser Stadt hat sich etwas verschoben. »Kanaken zerhacken« steht an der Bushaltestelle am Bahnhof. Im Zentrum finden sich ein rechter Szeneladen und ein rechtes Schulungs- und Veranstaltungszentrum. In der Stadtvertretung sitzen zwei NPD-Abgeordnete, die in den Sitzungspausen mit der CDU-Fraktion Kaffee trinken. An einem Tisch. Auf der Propagandaseite »Mupinfo« rühmen sich zwei NPD-Funktionäre und Köpfe der Kameradschaftsszene damit, dem städtischen Gymnasium 300 Euro für Sportgeräte gespendet zu haben. Die Stadt liegt in Vorpommern. Wie sie heißt, soll in diesem Text keine Rolle spielen. Es könnte Demmin sein, Pasewalk oder Ueckermünde. Ihre Probleme sind die einer ganzen Region.
Seit 1990 hat die Stadt fast Drittel ihrer Einwohner verloren. Jahr für Jahr verlassen Menschen die Region, vor allem die gut ausgebildeten und motivierten. Die ganze Stadt ist Zeuge dieser Abstimmung mit den Füßen. Jeder hier hat miterlebt, wie immer mehr Freunde und Verwandte weggingen, wie Hoffnung dem Zynismus gewichen ist und der Glaube an einen rettenden Investor verschwand. Trotzdem gibt es Jugendliche in der Stadt, die hier erwachsen werden und ihren Platz suchen. Robert ist sechzehn und einer von ihnen.

Roberts Haare sind bunt gefärbt, er versucht gerade, seinen Schulabschluss nachzumachen. Im Mai haben Nazis seine Freunde zusammengeschlagen, drei von ihnen landeten im Krankenhaus. »Die haben ›asoziale Schweine‹ und ›Dreckspack‹ gerufen und hatten Eisenstangen und Totschläger dabei«, erinnert sich Robert. Er konnte sich vor den zwanzig Schlägern in einen Kellereingang retten. Seitdem schaut er immer wieder hinter sich. Die Überfälle haben kaum etwas verändert. »Normale Bürger« hätten weiterhin nichts zu befürchten, sagte der parteilose Bürgermeister der Stadt in einem Interview. Und sein Stellvertreter sagte, er habe keine Lust, die Verletzten im Krankenhaus zu besuchen. In der Öffentlichkeit gelten die Übergriffe als Höhepunkt einer Art Bandenkrieg. Rechte gegen Linke, Punks gegen Nazis. Dass die Punks auf öffentlichen Plätzen herumsitzen und Alkohol trinken, nervt viele. Sie sind eine lose Gruppe von gut zwei Dutzend Jugendlichen, die eine diffuse Antihaltung verbindet. Sie werden nicht ernst genommen. Muss man also auch die Schläger nicht ernst nehmen?

[4] »Schaut auf diese Stadt.« von Anke Lübbert in „jetztSCHULE&JOB" 03/2013 Süddeutsche Zeitung GmbH

In der Stadt trifft »ein strukturell starker Rechtsextremismus auf geschwächte demokratische Strukturen«, schreibt Dierk Borstel, Professor für praxisorientierte Politikwissenschaften an der Fachhochschule Dortmund, in seinem Buch »Braun gehört zu bunt dazu«. Die Nazis sehen die Region als »national befreite Zone«, als einen Raum, in dem sie Recht setzen und umsetzen. 1996 gründet sich in der Stadt der »Kameradschaftsbund«, der rechtsextreme Konzerte organisiert und für die nächsten Jahre die rechte Szene und Jugendkultur entscheidend prägt. Hinzu kommen die Kameradschaft »Jugendsturm« und die »Hammerskins«, eine Organisation im Geiste der verbotenen Gruppierung »Blood and Honour«.

Wenke Grams hat das Gymnasium besucht. Nach dem Abitur hat sie beschlossen, für ein »Freiwilliges Soziales Jahr in der Demokratie« in der Stadt zu bleiben. Sie erinnert sich, dass es in jedem Jahrgang Jugendliche gab, die zu den Rechten gehörten. »Im Unterricht spielte das keine Rolle«, sagt sie. Der Geschichtsunterricht habe aus Zahlen, Daten, Fakten bestanden. »Politische Diskussionen gab es höchstens in den Pausen. Viele meiner Mitschüler haben auch gesagt: Der ist zwar rechts, aber menschlich ist der auch ganz okay«, erinnert sich Wenke. »Es hatte auch etwas von einem Machtspiel. Die Nazis konnten sich ja sicher sein, dass man Respekt vor ihnen hatte. Einen Nazi in seinem Freundeskreis zu haben war für viele auch eine Absicherung, dass sie in Ruhe gelassen würden.«

Vor zwei Jahren bezeichnete der Autor Moritz von Uslar die Stadt als »kaputteste, fertigste und unseligste Stadt Deutschlands«. Die Stadt ist ausgeblutet und ringt um eine Perspektive. Sie verliert immer noch, Jahr für Jahr, ihre Einwohner. Aber es gibt eine Intercity-Verbindung. Es gibt ein Hallenbad, ein Kino und ein Theater. Und für eine Stadt mit 13 000 Einwohnern gibt es eine beeindruckende Vielzahl an Sport- und anderen Vereinen. Im vergangenen Sommer gründete sich das Aktionsbündnis »Vorpommern: weltoffen, demokratisch, bunt!«, das innerhalb kürzester Zeit 2000 Menschen für eine Menschenkette gegen ein Fest der NPD mobilisierte. »Diese Aktion hat uns viel Energie und Hoffnung gegeben«, sagt Wenke Grams. Die Frage ist allerdings, ob das reicht.

## 4 Historische Wurzeln: Antisemitismus

Die Zusammenarbeit mit den SchülerInnen der Premierenklassen hat gezeigt, dass vor allem durch fehlende historische Kenntnis um die Zeit des Nationalsozialismus nur diffus darüber spekuliert werden kann, warum der »Heimatschutz« sich gerade einen jüdischen Kindergarten als Anschlagsziel wählt. Die Frage nach Klischeevorstellungen über Juden können jedoch fast alle SchülerInnen beantworten, ohne jedoch einordnen zu können, woher diese stammen.
Das folgende Material soll die historische Dimension des Antisemitismus beleuchten und die Einführung in die Thematik erleichtern.

### Material: **Die Geschichte des Antisemitismus**[5]

Der Begriff des Antisemitismus entstand im 19. Jahrhundert und bezeichnet den Hass einzelner Menschen oder ganzer Völker gegen die Juden. Es gibt ihn, seit die Juden außerhalb Palästinas, d.h. in der Diaspora leben. Nach Aufständen der Juden im Jahr 70 n. Chr. gegen die römische Besatzungsmacht wurde Jerusalem erobert und zerstört. Die jüdische Bevölkerung der Stadt und auch des Landes wurde getötet oder vertrieben und der jüdische Staat hörte auf zu existieren. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte assimilierten sich viele der Vertriebenen in ihren »Gastländern««. Jedoch hielten die meisten an der Religion ihrer Väter und ihrem Volkstum fest. Sie bildeten so in vielen Staaten der Welt eine religiöse und ethnische Minderheit bis in die heutige Zeit.

Der Antisemitismus hat nicht erst mit dem Nationalsozialismus begonnen. Judenverfolgungen gab es in großem Ausmaß schon im Mittelalter, so z.B. im Jahr 1096, als in ganz Europa Tausende von Juden den Tod fanden und in vielen Städten ganze jüdische Gemeinden ausgerottet wurden. Diese Pogrome entstanden z.T. aus der religiösen Überzeugung, die Juden seien die Feinde der Christen. Juden wurden so zu Sündenböcken gestempelt und für Naturkatastrophen, Hungersnöte und Seuchen verantwortlich gemacht. Zudem wurden sie als Mörder kleiner Kinder, als Hostienschänder und Brunnenvergifter verleumdet und verfolgt. Als 1348 eine Pest Europa verheerte, wurde dies als Strafe Gottes dafür dargestellt, dass die Christenheit die Juden noch nicht aus ihrer

[5] aus: www.shoa.de/antisemitismus.html

Mitte entfernt habe. Seitdem mussten Juden in gesonderten Stadtteilen, den Ghettos, leben und waren gezwungen, sich durch besondere Kleidung als Juden zu erkennen zu geben.

Oft hatte der Antisemitismus auch wirtschaftliche Ursachen. Zum Beispiel warf man den Juden vor, sich auf Kosten der Nichtjuden zu bereichern. Da die Christen im Mittelalter aus religiösen Gründen keine Zinsen nehmen durften, blieben die Geldgeschäfte meist den Juden vorbehalten. So kam es, dass viele Christen bei Juden verschuldet waren. Den Juden waren außerdem die meisten Berufe verboten. Aus der Landwirtschaft wurden sie verdrängt, und ein Handwerk konnten sie nicht ausüben, weil sie als Nichtchristen kein Mitglied einer Zunft werden durften. So blieb ihnen nur das Geldgeschäft und der Kleinhandel.

In den ersten Jahren der Reformation begegnete man in den protestantischen Gebieten den Juden zunächst mit Toleranz. Auch Martin Luther äußerte sich positiv über sie und zeigte ein besonderes Interesse an der hebräischen Sprache. Er hegte die Hoffnung, die Juden für den christlichen Glauben gewinnen zu können, sah sich aber in seinen Hoffnungen getäuscht. Die Juden erschienen ihm nun als ein Volk, das willentlich Gottes Liebe verschmähte. 1543, wenige Jahre vor seinem Tod, verfasste Luther eine Schrift mit dem Titel »Von den Juden und ihren Lügen«. Darin verstieg er sich zu der Forderung, die Synagogen abzubrennen, die Wohnungen der Juden zu zerstören, den Rabbinern das Lehren zu verbieten und den Juden auf jede erdenkliche Weise das Leben schwer zu machen. Seitdem haben sich protestantische Judenfeinde immer wieder auf Luther berufen.

Nachdem es im 18. Jhd. vorübergehend eine Zeit der Toleranz gegenüber den Juden gegeben hatte und die Juden auf allen gesellschaftlichen Gebieten eine gewisse Gleichberechtigung erfuhren, entstand im 19. Jhd. vor allem in Deutschland eine neue Welle der Judenfeindschaft. Sie war weniger religiös als vielmehr nationalistisch-rassistisch geprägt. Juden wurden nun als »national unzuverlässig«, als »heimatlose Gesellen«, als »völkisch minderwertig« bezeichnet. Man forderte die »Reinigung« des deutschen Volkes von allem Jüdischen. In einer Nation dürfe nur eine Seele sein. Auch die Kirchen waren nicht frei von dieser Judenfeindschaft. Es wurde behauptet, Juden seien im Gegensatz zu den wahren Deutschen ohne jegliche tiefere Religiosität und liefen nur den »Götzen des Goldes« nach. Auf diesem nationalistisch geprägten Antisemitismus konnten die Nazis später aufbauen, als sie die Vernichtung der Juden planten und durchführten.

## KLISCHEE VS. REALITÄT

**Art:** Nachgespräch
**Dauer:** 20 Minuten
**Anforderungen:** keine
**Ziel:** Sensibilisierung für die Thematik des Antisemitismus

Sammeln Sie mit Ihren SchülerInnen, welche Aussagen in der Inszenierung über Juden getroffen werden. Welche Bilder werden entworfen? Mit welchen szenischen und medialen Mitteln?
Welche Bilder werden von welchen Figuren vermittelt? Sind sie so einem politsichen Lager zuzuordnen? Wenn ja, welchem und wieso? Welche Bilder entsprechen der Realität, welche geben Klischees, bzw. Feindbilder wider? Ziehen Sie den Text heran, um die Argumente der SchülerInnen zu unterfüttern.

## 5 Die Frage der Inszenierung: Kann Gewalt nur mit Gegengewalt beantwortet werden?

*»Um Ihre Familie, Ihre Freunde vor Mördern zu schützen, würden Sie da nicht auch alles machen? Sogar selber zum Mörder werden? Ist das so außergewöhnlich?« (Rick)*

**Zur Gewaltdarstellung in der Inszenierung**

Die Darstellung der Gewalt folgt den Gesetzen des Theaters. Ein Geräusch, eine Musik, ein Lichtwechsel, die Bewegung der Spieler im Halbdunkel erregen die Lust des Zuschauers, die Situation zu Ende zu verstehen, mit eigenem Empfinden zu füllen und mit eigenem Erleben in Kontext zu setzen. So bekommt der Zuschauende die Gewalt in hoher Abstraktion zu spüren. Die Aufladung der Situation passiert im eigenen Kopf. Und hier unterscheiden sich die eingesetzten Mittel von denen schnellerer Medien. Das Theater ist eine langsame Disziplin. Ein Schauspieler benötigt eine gewisse Zeit, um zum Beispiel über die Bühne zu laufen. Das können wir nicht vertuschen. Alle Vorgänge entstehen nachvollziehbar und regen die Lust am Verstehen an. Natürlicherweise wird keiner der Schauspieler mit einer Kettensäge zersägt, aber wir hören das Geräusch der Säge und kennen die Situation, in der diese angeworfen wird. Es ist der Zuschauer, »in dem sich das dramatische Kunstwerk erst erzeugt, indem es erlebt wird und in jedem einzelnen Zuschauer anders erlebt wird.« (Erika Fischer-Lichte: Die Entdeckung des Zuschauers, Tübingen 1997 S. 9)

Ania Michaelis, Oberspielleiterin **tjg.** und Regisseurin

## RICK: OPFER ODER TÄTER?

**Art:** Opfer-Täter-Profil
**Dauer:** 45 Minuten
**Anforderungen:** Figurencharakteristika können als Grundlage dienen
**Ziel:** Sensibilisierung für die Thematik des Antisemitismus

Resümieren Sie anhand der einzelnen Szenen noch einmal die Vorfälle, die letztendlich zum Mord an vier Personen führen. Für das Sammeln der Ereignisse können Sie entweder Szenentitel mit Ihren SchülerInnen erfinden oder spielerischer arbeiten, indem Sie die neuralgischen Punkte noch einmal mittels Standbildern Revue passieren lassen.

Sammeln Sie anschließend Hinweise auf folgende Fragen: War Rick in diesen Situationen Opfer oder Täter? Warum?

**VERTIEFUNG »WENDEPUNKTE«:** Hätte es für Rick einen Punkt der Umkehr oder des Ausstiegs gegeben? Steigen Sie spielerisch mit Ihren SchülerInnen in die betreffenden Szenen ein, in dem sie die Ausgangssituation in einem Standbild nachempfinden und schließlich die Szene verändern, mit einem anderen Lösungsansatz weiter spielen.

**VERTIEFUNG »STRAFE«:** Ziehen Sie die angeführten Gesetzestexte zu Rate und diskutieren Sie darüber, inwiefern Rick nach dem Jugend- oder Erwachsenenstrafrecht verurteilt werden sollte und mit welchem Strafmaß er zu rechnen hätte. Ziehen Sie das Opfer-Täter-Profil als Argumentationshilfe hinzu.
Auch eine Präsentation in Form einer Gerichtsverhandlung ist möglich.

# Material: **Jugendstrafrecht**

**§ 105 Anwendung des Jugendstrafrechts auf Heranwachsende JGG[6]**

(1) Begeht ein Heranwachsender eine Verfehlung, die nach den allgemeinen Vorschriften mit Strafe bedroht ist, so wendet der Richter die für einen Jugendlichen geltenden Vorschriften der §§ 4 bis 8, 9 Nr. 1, §§ 10, 11 und 13 bis 32 entsprechend an, wenn

1. die Gesamtwürdigung der Persönlichkeit des Täters bei Berücksichtigung auch der Umweltbedingungen ergibt, daß er zur Zeit der Tat nach seiner sittlichen und geistigen Entwicklung noch einem Jugendlichen gleichstand, oder

2. es sich nach der Art, den Umständen oder den Beweggründen der Tat um eine Jugendverfehlung handelt.

(2) § 31 Abs. 2 Satz 1, Abs. 3 ist auch dann anzuwenden, wenn der Heranwachsende wegen eines Teils der Straftaten bereits rechtskräftig nach allgemeinem Strafrecht verurteilt worden ist.

(3) 1Das Höchstmaß der Jugendstrafe für Heranwachsende beträgt zehn Jahre. 2Handelt es sich bei der Tat um Mord und reicht das Höchstmaß nach Satz 1 wegen der besonderen Schwere der Schuld nicht aus, so ist das Höchstmaß 15 Jahre.

**§ 5 Die Folgen der Jugendstraftat JGG[7]**
(1) Aus Anlaß der Straftat eines Jugendlichen können Erziehungsmaßregeln angeordnet werden.
(2) Die Straftat eines Jugendlichen wird mit Zuchtmitteln oder mit Jugendstrafe geahndet, wenn Erziehungsmaßregeln nicht ausreichen.
(3) Von Zuchtmitteln und Jugendstrafe wird abgesehen, wenn die Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus oder einer Entziehungsanstalt die Ahndung durch den Richter entbehrlich macht.

**§ 18 JGG Dauer der Jugendstrafe[8]**

(1) Das Mindestmaß der Jugendstrafe beträgt sechs Monate, das Höchstmaß fünf Jahre. Handelt es sich bei der Tat um ein Verbrechen, für das nach dem allgemeinen Strafrecht eine Höchststrafe von mehr als zehn Jahren Freiheitsstrafe angedroht ist, so ist das Höchstmaß zehn Jahre. Die Strafrahmen des allgemeinen Strafrechts gelten nicht.

(2) Die Jugendstrafe ist so zu bemessen, daß die erforderliche erzieherische Einwirkung möglich ist.

[6] Quelle: http://www.buzer.de/gesetz/5689/b15290.htm (18.03.2013)
[7] Quelle: http://dejure.org/gesetze/JGG/5.html (18.03.2013)
[8] Quelle: http://dejure.org/gesetze/JGG/18.html (18.03.2013)

# Material: **Strafgesetzbuch**

**§ 212 StGB Totschlag**[9]

(1) Wer einen Menschen tötet, ohne Mörder zu sein, wird als Totschläger mit Freiheitsstrafe nicht unter fünf Jahren bestraft.

(2) In besonders schweren Fällen ist auf lebenslange Freiheitsstrafe zu erkennen.

**§ 213 StGB Minder schwerer Fall des Totschlags**[10]

War der Totschläger ohne eigene Schuld durch eine ihm oder einem Angehörigen zugefügte Mißhandlung oder schwere Beleidigung von dem getöteten Menschen zum Zorn gereizt und hierdurch auf der Stelle zur Tat hingerissen worden oder liegt sonst ein minder schwerer Fall vor, so ist die Strafe Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren.

[9] Quelle: http://dejure.org/gesetze/StGB/212.html (18.03.2013)
[10] Quelle: http://dejure.org/gesetze/StGB/213.html (18.03.2012)

# Rick Fischer – Opfer?

**Tat**

1. Kapitel · Wird von Mario, Vladimir, Robert und Heiko erpresst. Sie haben schon seinen Lieblings-Kirschbaum vergiftet und seine Katze getötet. Nun wollen sie Tante Bambusch auch etwas antun.

**Hintergrund**

· Rick soll seine „Vereinsbeiträge" bezahlen, obwohl es gar keinen Verein gibt, bei dem er beigetreten ist.

**Gefühle/Reaktion**

· Er ist fassungslos, darüber, dass seine Katze vor seinen Augen getötet wurde. Außerdem ist er knapp bei Kasse und weiß nicht, was er tun soll, da er seine Beiträge bezahlen soll!

↳ Meine Haltung/Gedanken/etc.: · Zum Glück kenne ich niemanden der so ist, wie Mario & Freunde! Ich bin auch noch niemandem begegnet der so ist, aber ich möchte solchen Leuten auch nicht begegnen, denn sie machen mir Angst. Wenn ich wie Rick in Storlitz leben würde, oder in einem anderen kleinen Kaff, und ich mich mit solchen Leuten eingelassen hätte, dann würde ich so schnell wie möglich wieder weg ziehen, denn wenn ich das weiter über mich ergehen lassen würde, dann wäre ich irgendwann soweit in der Zwickmühle, wie Rick jetzt ist! Aber Rick tut mir leid, da er bis jetzt noch keine andere Möglichkeit hat, da rauszukommen, da Tante Bambusch noch da ist. Er tut mir auch leid, weil er in so einem kleinen Ort wie Storlitz wohnt, da ihm dort nicht mal die Polizei helfen will! Ich finde es auch irgendwie traurig, dass Rick in so einer Situation ist und ihm niemand helfen kann oder will, weil das, was die Jungs gerade tun, immer schlimmer wird. Es hat erst mit einem Baum angefangen, was man vielleicht noch als blöden Streich bezeichnen kann, aber dann haben sie seine Katze getötet, was schon eine Straftat ist, weil es Tierquälerei ist, und jetzt geht es schon so weit, dass sie einem Menschen, also Tante Bambusch, etwas antun wollen!

# Rick Fischer – Täter?

**Tat**

1.2. Kapitel · Rick bringt Herr Dirksen um, indem er ihm erst einen Arm und dann den Kopf mit seiner Motorsäge abschneidet.

**Hintergrund**

· Rick sollte eine Tasche mit angeblich nur Flugblättern und Fotos in den Kindergarten bringen. Doch in der Tasche war in Wirklichkeit eine selbst gebaute Bombe! Nach dem die Bombe hoch ging ist Rick gleich zum Büro von Dirksen gegangen und hat ihn aus Rache und Wut umgebracht.

**Gefühle/Reaktion**

· Herr Dirksen ist tot. Rick war erst etwas geschockt, aber dann hat er sich gedacht er muss es tun um frei zu sein.

Meine Sicht/Gefühle/etc.: Ich finde es ist sehr krass, dass Rick ihn gleich umgebracht hat. Aber andererseits – was hätte er anderes tun können? Auch wenn Dirksen gesagt hat, dass sie ihn in Ruhe lassen werden, er wäre aus dem Heimatschutz nie mehr rausgekommen! Es ist schrecklich, wenn man jemanden umbringt, aber Pascal und Herr Dirksen wollten Rick auch umbringen. Für den Heimatschutz wäre Rick zwar eine Art Held gewesen, aber was hätte ihm das genützt? Er wäre tot und dazu wäre er noch für etwas gestorben, was er niemals freiwillig gemacht hätte und er hätte noch dazu Kinderleben auf dem Gewissen. Diese Vorstellung ist schrecklich. Und als Rick merkte, wie er dem Tod nur knapp entwischt ist, da ist er für mich ehrlich gesagt verständlich, wenn er ausrastet und nicht mehr klar denken kann. Ich kann nicht wirklich sagen, was ich gemacht hätte, denn es ist durchaus schwer sich eine Meinung darüber zu bilden, wenn man noch nie in so einer Situation war! Aber ich hoffe so sehr, dass ich auch niemals in diesem Leben in so eine Situation gerade.

*Beispiel Opfer-Täter-Profil anhand des Romans, SchülerInnenbeispiel Klassenstufe acht Gymnasium Bürgerwiese*

# KANN GEWALT NUR MIT GEGENGEWALT BEANTWORTET WERDEN?

**Art:** Planspiel, Gruppendiskussion mit Debattieranteilen
**Dauer:** 90 Minuten
**Anforderungen:** Figurencharakteristika und Opfer-Täter-Profil können als Grundlage dienen, Material als Diskussionsgrundlage der Gruppen
**Ziel:** verschiedene Blickwinkel auf Ricks Tat einnehmen und sich selbst ein Urteil bilden

Bieten Sie Ihren SchülerInnen unterschiedliche Perspektiven an, um das Ende des Stückes - den Mord an vier Personen - abschließend zu beurteilen. Bilden Sie Gruppen, denen die einzelnen Perspektiven zugeordnet werden und so, nach Sichtung und Diskussion des Materials in der Kleingruppe, eine gemeinsam Argumentation bezüglich der Grundfrage entwickelt wird.
Beenden Sie die Übung mit einer Debatte der Gruppen untereinander.

## Perspektive 1: Realer Mordfall

### Ich habe Dad erschossen[11]

*Joseph Hall war zehn Jahre alt, als er seinen Vater erschoss - einen der führenden Neonazis Amerikas. Nun hat der Prozess gegen den Jungen begonnen. Der Richter muss vor allem entscheiden: Kann ein Kind in einem rechtsradikalen, gewalttätigen Umfeld lernen, was richtig und was falsch ist?*

Einen Tag bevor der zehnjährige Joseph seinen Vater erschießt, prahlt er mit einem Geschenk: »Schau mal, was mir mein Dad gegeben hat.« In der Hand hält er einen Ledergürtel mit den silbernen Insignien der SS. Am gleichen Tag unterhält sich der Junge offenbar mit seiner kleinen Schwester, die beiden sitzen auf Schaukeln, wie der Staatsanwalt später darlegen wird. Joseph sagt, er werde seinen Vater erschießen.

Nur wenige Stunden nach dem Gespräch geht der Zehnjährige die Stufen ins Wohnzimmer hinunter, Jeff Hall ist dort auf der Couch eingeschlafen, er hat vermutlich getrunken. Joseph stellt sich neben ihn, richtet einen Revolver auf den großen Kopf mit den Nazi-Tattoos, er zielt direkt hinter das linke Ohr. Mit vier Fingern umklammert das Kind den Abzug, um 4.04 Uhr drückt es ab. Dann geht Joseph die Stufen wieder hinauf, die Waffe versteckt er unter seinem Bett, er legt sich hin, zieht sich die Decke über. Es ist der 1. Mai 2011. Und Jeff Hall, einer der führenden Neonazis Amerikas, ist tot.

Die Stiefmutter ruft die Polizei. Als die Beamten wenig später eintreffen, gesteht Joseph die Tat. Der Revolver unter seinem Bett ist noch warm. »Diese Vater-und-Sohn-Geschichte musste enden«, sagt der Junge den Ermittlern, wie die Zeitung »The Independent« berichtet. Die Polizisten nehmen Joseph mit. Er passt nicht einmal in die Gefängniskleidung, so schmächtig ist sein Körper.

Nun, zwei Jahre später, hat der Mordprozess gegen Joseph begonnen. Richter Jean Leonard muss entscheiden, ob der Zwölfjährige schuldig ist oder nicht. Es geht vor allem um die Frage: Wenn ein Kind mit einem Vater aufwächst, der für Rechtsradikale Wahlkampf macht; der mit seinem Sohn an die mexikanische Grenze fährt, um Jagd auf illegale Einwanderer zu machen; der im Wohnzimmer die Nazi-Flagge hisst - kann ein Kind dann den Unterschied zwischen richtig und falsch kennen? Sollte Joseph des Mordes schuldig gesprochen werden, würde er vermutlich im Gefängnis sitzen, bis er 23 Jahre alt ist.

»Joseph dachte, der Schuss auf seinen Vater macht ihn zum Helden«, sagt sein Anwalt Matthew Hardy. »Joseph dachte, dass er das Richtige tut.« Das sei zwar schwer nachzuvollziehen. Aber wenn der Junge davon ausgehe, nichts Falsches zu tun - dann könne er für die Tat auch nicht verantwortlich gemacht werden. Sein Klient sei in einem Umfeld aufgewachsen, in dem Mord akzeptabel sei, sagte Hardy in seiner Eröffnungsrede vor Gericht. »Wenn man ein Monster erschaffen will, einen Killer, was würde man tun?« Man

[11] aus: Anna Lena Roth: Ich habe Dad erschossen in Der Spiegel vom 01.11.2012, Quelle: http://www.spiegel.de/panorama/justiz/prozess-gegen-joseph-hall-zwoelfjaehriger-erschoss-fuehrenden-us-neonazi-a-864718.html, letzter Zugriff: 18.03.2013

würde die Person in ein Zuhause stecken, in dem Gewalt, Kindesmissbrauch und Rassismus herrschen, sagte Hardy. Schuld für die psychischen Probleme Josephs sei vor allem das Nazitum seines Vaters.

Die Anklage hingegen argumentiert, dass Joseph bereits in der Vergangenheit durch Gewalttaten aufgefallen sei - noch bevor sein Vater zum bekennenden Neonazi wurde. Im Alter von fünf Jahren soll er einen Aufpasser im Kindergarten mit einem Bleistift angegriffen haben. Später habe er versucht, einen Lehrer mit einem Telefonkabel zu erdrosseln, sagte Staatsanwalt Michael Soccio. »Der Junge hätte seinen Vater auch erschossen, wenn der Mitglied einer Friedens- und Freiheitspartei gewesen wäre«, sagte Soccio. Es gebe zwar eine herzliche Seite an Joseph, dennoch zweifle er nicht daran, dass der Junge ein Mörder sei, sagte der Staatsanwalt der »New York Times«. »Es war geplant. Es war vorsätzlich. Es war Mord.« Joseph sei ein gewalttätiges, wütendes Kind gewesen, unabhängig von den politischen Überzeugungen seines Vaters. Die Familie habe ein relativ normales Leben geführt.

Dieses »normale Leben« fand in einem pastellfarbenen Haus am Ostrand von Riverside statt, 5416 Lauder Court. Dort lebte Joseph mit seinen vier jüngeren Geschwistern, seinem Vater und dessen Ehefrau Krista McCary. Josephs leibliche Mutter wollte vor Gericht das Sorgerecht für ihre zwei Kinder erstreiten, unterlag aber ihrem Ex-Mann. Die Eltern hatten sich gegenseitig vorgeworfen, den Nachwuchs zu misshandeln. Fest steht, dass die beiden Hall-Kinder ihre frühen Jahre hungrig und vernachlässigt verbracht haben. Zum »normalen Leben« gehörten auch die regelmäßigen Treffen des National Socialist Movement (NSM) im Wohnzimmer der Familie Hall. NSM ist eine der größten Neonazi-Bewegungen der USA, Jeff Hall war ihr »Sergeant und Regionaldirektor«. »Ich will eine weiße Gesellschaft«, sagte Hall einst der »New York Times«, deren Kalifornien-Korrespondent Jesse McKinley ihn zwei Monate lang begleitet hatte, bis zum letzten Tag. »Ich glaube an die Rassentrennung. Ich würde mein Leben für die Rassentrennung geben«, sagte Hall.

Auch am Abend vor Halls Tod fand ein NSM-Treffen im Wohnzimmer statt. Der Reporter der »New York Times« war anwesend. Ihm zufolge sprach die Gruppe über bewaffnete Patrouillen an der mexikanischen Grenze, Joseph habe am Tisch gesessen und zugehört. Später am Abend soll es dann zum Streit zwischen Jeff Hall und seiner Ehefrau gekommen sein. Krista McCary sagte aus, ihr Mann habe eine Affäre gehabt und an Scheidung gedacht. Sie sei nach dem Streit zu Bett gegangen und erst durch ein lautes Geräusch geweckt worden. Durch den Revolverknall. »Ich habe Dad erschossen«, habe Joseph ihr gesagt. »Warum?«, entgegnete McCary eigenen Angaben zufolge. Der Junge habe nicht geantwortet.

## Perspektive 2: Menschenrechte

Auszug aus »Allgemeine Erklärung der Menschenrechte« vom 10. Dezember 1948[12]

**Artikel 1**
Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

**Artikel 2**
Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand. Des weiteren darf kein Unterschied gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebietes, dem eine Person angehört, gleichgültig ob dieses unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder sonst in seiner Souveränität eingeschränkt ist.

**Artikel 3**
Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

[...]

**Artikel 20**
1. Alle Menschen haben das Recht, sich friedlich zu versammeln und zu Vereinigungen zusammenzuschließen. 2. Niemand darf gezwungen werden, einer Vereinigung anzugehören.

[...]

**Artikel 29**
1. Jeder hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung seiner Persönlichkeit möglich ist.
2. Jeder ist bei der Ausübung seiner Rechte und Freiheiten nur den Beschränkungen unterworfen, die das Gesetz ausschließlich zu dem Zweck vorsieht, die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten anderer zu sichern und den gerechten Anforderungen der Moral, der öffentlichen Ordnung und des allgemeinen Wohles in einer demokratischen Gesellschaft zu genügen.
3. Diese Rechte und Freiheiten dürfen in keinem Fall im Widerspruch zu den Zielen und Grundsätzen der Vereinten Nationen ausgeübt werden.

## Perspektive 3: Philosophie

Keiner hat das Recht zu gehorchen.
*Hannah Arendt*

[12] http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Pages/Language.aspx?LangID=ger

## Perspektive 4: Ricks Aussage 1

**Rick**
Ich bin nicht irgendwie son Psychofall.
Wenn es am Ende so aussieht, als sei alles passiert, weil ich im falschen Moment in die falsche Umgebung hineingeboren wurde – was soll ich denn dann von mir halten? Und was sollen andere von mir halten? Bin ich ein Zombie?

Das ist doch Schwachsinn. Meine Eltern und Tante Bambusch haben mich immer liebevoll behandelt.
Seit meine Eltern tot sind, ist Tante Bambusch meine Familie. Sie war immer fair zu mir. Die Comics versteht sie nicht, sie macht sich Sorgen um mich.

Ja, nach dem Unfall von meinen Eltern wollte ich mit niemandem etwas zu tun haben. Außer mit Tante Bambusch und mit meiner Katze. Ein halbes Jahr später wurde ich eingeschult und es war die Hölle. Ich konnte einfach nichts. Als wär ich im Kopf gelähmt. In der zweiten Klasse sollte ich in eine Sonderschule abgeschoben werden, die Comics haben alles geändert.

Ich wurde plötzlich in Deutsch, Kunst und dann auch noch in Sport richtig gut. Springen, rennen, Bälle werfen – das gehörte wegen der Superhelden einfach dazu. In der Schule nannten sie mich sogar eine Zeitlang Super-Rick.

Nein, es ist nicht richtig, das, was ich getan habe, mit gestörten familiären Verhältnissen zu erklären. Ich stelle mir vor, wie Tante Bambusch in der Zeitung lesen oder sich von einem Reporter anhören muss, meine Erziehung sei an allem schuld. Das würde ihr das Herz brechen.
Wenn ich also als eigenständiger, für seine Taten verantwortlicher Mensch gesehen werden könnte, wäre ich echt dankbar.

## Perspektive 5: Ricks Aussage 2

Sie haben mich einmal gefragt, was passiert wäre, wenn sie Marilyn, den Ninu oder Tante Bambusch tatsächlich umgebracht hätten. Also, ob ich auch aus Rache losgezogen wäre. Ich bat Sie, mir Zeit zum Nachdenken zu lassen. Die Antwort ist – soweit man das überhaupt beantworten kann – nein. Ich glaube, die Verzweiflung wäre größer als der Hass gewesen, ich hätte einfach keine Kraft mehr gehabt. Eher hätte ich wohl versucht, mich selber umzubringen.
Um Ihre Familie, Ihre Freunde vor Mördern zu schützen, würden Sie da nicht auch alles machen? Sogar selber zum Mörder werden? Ist das so außergewöhnlich?

Natürlich bin ich schuldig.

Aber ehrlich gesagt: Die Welt kann schon ein bisschen froh sein, dass nicht einer wie Robert, der die Bombe auftragsgemäß deponiert hätte, schuldig geworden ist. Oder Sie finden: Vor Gott sind alle Toten gleich. Dann habe ich Pech gehabt.

# 6 Zuordnung der Lernbereiche

Die **tjg.** theaterakademie empfiehlt die Inszenierung »Cherryman jagt Mr. White« für den Einsatz in folgenden Lernbereichen.

| **Mittelschule** | | |
|---|---|---|
| **Klassenstufe** | **Fach** | **Lernbereich** |
| 8. Klasse - Hauptschulbildung | Deutsch | Lernbereich 1: Beherrschen der Regeln der Diskussion<br>Lernbereich 3: Über mich und andere: Recht und Unrecht<br>Lernbereich 5: Die Welt der Bücher: Kriminalistisches Nr. 1 |
| 8. Klasse - Realschulbildung | | Lernbereich 1: Beherrschen der Regeln der Diskussion<br>Lernbereich 3: Über mich und andere: Recht und Unrecht<br>Lernbereich 5: Die Welt der Bücher: Kriminalistisches Nr. 1 |
| | Ethik | Lernbereich 1: Ich werde erwachsen<br>Wahlpflicht 3: Werte und Normen |
| | Kunst | Lernbereich 1: Bildnerisches Problemlösen zu einer Situation aus dem Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen<br>Lernbereich 3: Anwenden körpersprachlicher Möglichkeiten auf selbst-inszenierte kleine Performances |
| 9. Klasse - Hauptschulbildung | Deutsch | Lernbereich 3: Beurteilen ausgewählter Figuren in epischen Texten<br>Lernbereich 5: Wege und Irrwege |
| 9. Klasse - Realschulbildung | | Lernbereich 1: Anwenden der Regeln der Diskussion<br>Lernbereich 3: Über mich und andere: Bestehen und Scheitern<br>Lernbereich 5: Die Welt der Bücher: Vom Text zur Inszenierung |
| | Kunst | Lernbereich 3: Anwenden der Kenntnisse und Erfahrungen zur Durchführung einer Performance |
| | Gemeinschafts-Kunde/ Rechts-erziehung | Lernbereich 1: Sich positionieren zur politischen Beteiligung im Rahmen der freiheitlichen demokratischen Grundordnung<br>Lernbereich 3: Das Recht in der Bundesrepublik Deutschland |
| | Ethik | Lernbereich 1: Kennen des menschlichen Lebenszyklus - Die Jugend-eine Zeit des Suchens |
| 10. Klasse | Deutsch | Lernbereich 2: Gestalten einer Erörterung in Auseinandersetzung mit globalen oder individuellen Problemen<br>Wahlpflicht 2: Wer bin ich? Wo will ich hin? |
| | Ethik | Lernbereich 1: Gestalten einer ethischen Argumentation |
| | Geschichte | Lernbereich 2: Sich positionieren zu Migrationsursachen und Integrations-bemühungen - aktuelles Beispiel |
| **Gymnasium** | | |
| **Klassenstufe** | **Fach** | **Lernbereich** |
| 8. Klasse | Deutsch | Lernbereich 1: Kennen von Abläufen von Gesprächen und gelenkten Diskussionen<br>Lernbereich 2: Sich positionieren zu Medienprodukten |
| | Kunst | Lernbereich 3: Bildnerisches Problemlösen in Zusammenwirken von Räumen und Klängen<br>Wahlpflicht 2: Verfremden |
| | Ethik | Lernbereich 1: Ethisches Argumentieren<br>Lernbereich 3: Auf der Suche nach Sinn und Orientierung |
| 9. Klasse | Deutsch | Lernbereich 1: Beherrschen von Abläufen von Gesprächen und gelenkten Diskussionen |
| | Gemeinschafts-kunde | Lernbereich1: Kennen von Grundlagen des demokratischen Verfassungs-Staates in der BRD und im Freistaat Sachsen |

| | | |
|---|---|---|
| | | Lernbereich 2: Beurteilen der Funktion der Rechtsprechung<br>Wahlpflicht 1: Politische Partizipation<br>Wahlpflicht 2: Demokratie und Toleranz<br>Wahlpflicht 3: Recht und Gerechtigkeit |
| | Ethik | Lernbereich 1: Entscheidungen treffen |
| 10. Klasse | Deutsch | Lernbereich 1: Junge Menschen und Literatur |
| | Ethik | Wahlpflicht 1: Gewalt im Alltag |

**Zu jeder Vorstellung bieten wir in Kooperation mit der Aktion Zivilcourage e.V. ein Nachgespräch an.**

Die **Aktion Zivilcourage e. V**. ist als überparteiliche, zivilgesellschaftliche Organisation im Bereich der Bildungs- und Beratungsarbeit tätig. Mit Engagement, Kompetenz und innovativen Lösungsansätzen setzt sich der Verein in einem breiten Netzwerk für die Stärkung der demokratischen Kultur in Sachsen ein. Ziel der Arbeit der Aktion Zivilcourage e. V. ist es dabei, demokratische Einstellungen und Handlungskompetenzen zu stärken. Durch die Unterstützung von Bürgerengagement mit Fach- und Erfahrungswissen fördert der Verein ehrenamtliche Aktivitäten und demokratische Teilhabe. Als Plattform und Anlaufstelle unterstützt er Menschen in ihrem Einsatz für ein respektvolles Miteinander, um Demokratie- und Menschenfeindlichkeit eine positive Vision entgegenzusetzen.

Die Bildungs- und Beratungsangebote der Aktion Zivilcourage e. V. richten sich an Menschen aller Altersgruppen. Der Verein bietet ihnen Bildungsmaßnahmen im historisch-politischen Bereich, darunter etwa Workshops zum Thema Menschenrechte und Zivilcourage, gedenkstättenpädagogische Angebote, Vorträge und Lesungen zur deutschen Geschichte sowie interkulturelle Begegnungen. Zahlreiche offene Veranstaltungen für ein breites Publikum beschäftigen sich zudem mit aktuellen kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Fragen. Für das demokratische Gemeinwesen Engagierte erhalten darüber hinaus praktische Unterstützung und Begleitung bei der Projektorganisation und -finanzierung.

Gern können Sie auch persönlich Kontakt mit dem Verein aufnehmen und indiviuelle Projekte zum Thema Zivilcourage planen.

Kontakt: www.aktion-zivilcourage.de, Tel: +49 3501 460880 Fax: +49 3501 460881

**Diese Kooperation wird unterstützt vom Förderverein des tjg. theater junge generation.**

# 7 Impressum

Die Materialien der Theaterpädagogik finden Sie im Internet unter www.tjg-dresden.de unter den jeweiligen Inszenierungen.
Die Theaterpädagoginnen erreichen Sie telefonisch unter 0351. **42 91 - 215**.

Kartenvorverkauf im Rundkino
Prager Straße 6
01069 Dresden
Tel 0351 . 49 65 - 370
Di – Fr 14:00 – 18:00 Uhr

Besucherservice
Meißner Landstraße 4
01157 Dresden
Tel 0351 . 42 91 - 220

Impressum
**tjg.** theater junge generation, Meißner Landstraße 4, 01157 Dresden
Intendantin Felicitas Loewe – Spielzeit 2012/2013
Redaktion: Karl Gündel, Tabea Hörnlein
Fotos: Klaus Gigga